

Ruth Geier

„Es sieht ja keiner“¹

Zur Wahlkampfkommunikation der NPD

1 Einleitendes zur NPD und zur angesprochenen Wählerklientel

Im Fokus der Analyse steht das Wahlprogramm der NPD. Es wird ergänzt durch Materialien aus der heißen Wahlkampfphase. Dabei ist eine Einbeziehung aller Textkomponenten notwendig. Die Betrachtung muss also über das rein Sprachliche hinausgehen.

Zuerst zur NPD speziell in Sachsen: Der NPD gehören zurzeit in Sachsen ca. 700 Mitglieder an, hinzu kommen aber noch ca. 1.000 Neonationalisten und ca. 800 subkulturell geprägte Rechtsextremisten (Sächsisches Staatsministerium 2012). Bei den Neonationalisten handelt es sich vor allem um feste kameradschaftliche Strukturen, die aber als Eigenbezeichnung „kameradschaftliche Strukturen“ meiden und sich selbst als „Nationale Sozialisten“, „Freie Kräfte“, „Nationaler Widerstand“ oder „Revolutionäre Nationale Jugend“ bezeichnen. Bei ihnen ist auffallend, dass sie sich primär in der Encounter- und Versammlungsöffentlichkeit zeigen und weniger in der traditionellen Medienöffentlichkeit.

Die NPD ist in Ostdeutschland zum einen in Parlamenten als prinzipielle Opposition (Steffani 1998, 457) vertreten, d.h. als Partei innerhalb eines Parlaments ist sie doch für die Abschaffung der bürgerlichen Demokratie und damit des Parlaments. Sie wirkt aber primär außerhalb der Parlamente. Im besonderen Maße bedient sie sich der neuen Medien, besonders auf der Mikro- und Meso-Ebene (Fraas u.a. 2012, 111).

Mit Holger Apfel als NPD-Vorsitzenden verfolgt die Partei einen Kurs der „seriösen Radikalität“, sie will „seriös um große Teile des deutschen Volkes werben und radikal an die Wurzeln der Probleme gehen“ (Dahlkamp u.a. 2012, 37). Dazu bedient sie sich einer Strategie des sog. „sächsischen Weges“ (Publikative 2009), die Holger Apfel und Jürgen Gansel 2009 erstmals während eines innerparteilichen Führungsstreites verkündeten. Verstanden wird darunter eine nach außen gemäßigte und bürgernahe Politik, die sich vor allem mit den konkreten Problemen der Bürger befassen will. Auf diese Weise hofft man, nicht nur Protestwähler, sondern auch eine Klientel an Stammwählern zu gewinnen. Wie die NPD sprachlich diesen Spagat zwischen Radikalität und Seriosität, aber auch Abgrenzung und Integration im Wahlprogramm realisiert, soll im Folgenden gezeigt werden.

1 Vorwort Parteiprogramm der NPD.